

17. 02. 1925 Du

A

7. Der Vorkriegs-Simplizissimus

Abreißkalender.

In einer verlorenen Stunde fiel mir eine Sammlung Simplizissimus-Hefte aus den Jahren 1913, 1914 und 1915 in die Hände.

Wenn man in alten Simplizissimus-Heften zu Blättern anfängt, kommt man davon sobald nicht los. Die deutsche Geschichte und zumteil die ganze Kulturgeschichte der letzten Jahrzehnten ließe sich viel genauer und mit unendlich feinerer Nuancierung aus dem Simplizissimus ablesen, als aus den Leitartikeln und Telegrammen der bedeutendsten Presseorgane. Denn jedes Weltgeschehen wird letzten Endes für den Betrachter von außen ganz assimilierbar erst durch seine Lösung in Humor. Ueber die deutsche Professoren- oder Philisterpsyche kannst du Bände schreiben und machst sie dem Fernstehenden doch nicht so deutlich, wie eine einzige Karrikatur von Gulbransson.

Der Vorkriegs-Simplizissimus war eine patriotische Tat, ein Sicherheitsventil, ein Niveau schaffendes

des Vorbild. Er hatte Wit, Humor, Geist, er war demokratisch und vornehm, volkstümlich und überlegen, deis- und raffiniert, alles in einem.

Mit August 1914 wird er — in den meisten Karikaturen und dem Text dazu — so hurrapatriotisch, daß man den stolzen Burtschen von früher nicht wieder erkennt. Uebertrieben, hanebuaen, prahlerisch und sentimental. Nicht wahrscheinlich ging damals in den Witzblättern aller kriegsführenden Länder dieselbe Wandlung vor sich, aber diese waren uns nicht zugänglich. Uebrigens war dort wie hier derselbe Beweggrund maßgebend, und dies soll darum kein Ausfall nur gegen den Simplizissimus sein.

Ein Witzblatt lebt vom Schema. Aber dann muß das Schema eben witzig sein. Dies war es im Kriege nicht mehr. Es war platt, gewöhnlich, grobschlächtig geworden. Das Schema Franzose: Ehrgeiziger Jappeler sin de race, der sich vom Engländer übers Ohr hauen läßt. Schema Engländer: Vorsichtiger Gerber, dem trotz der Vorsicht die Felle fortzuschwimmen. Schema Russe: Drecksack, Dieb und Säuer. Schema Italiener: Willes gloriozus, dem der Hemdzippel zum Hosenschlitz heraushängt. Schema Japaner: Boshajter Affe. Schema Amerikaner: Profitgieriger Egoist usw. usw. Nur von dem Belgier bekommt man wenig zu sehen, trotzdem damals großer Lärm um ihn war. War es das schlechte Gewissen oder die Schwierigkeit, für diesen weniger bekannten Landsmann eine allgemein verständliche Formel zu finden?

Sie sehen, überall wird den andern jede Niedertracht, Feigheit und Erbärmlichkeit angedichtet, das eigene Volk ist der starke, der gütige, besonnene, erfolgreiche, patriotische, ehrenhafte, heitere, witzige, gefestigte brave Kerl, der dem Vaterland die Welt von Feinden vom Leibe hält. Der Simplizissimus wird simplistisch, er strengt sich nicht mehr an, es geht auch so. Nur wenn er uns nicht kriegerisch kommt, wenn er von Heimtäpfern, Urlaubern, Bierstrategen usw. berichtet, schlägt er die alten Töne an. Ueberall sonst wird er blutrünstig und albern.

Der Patriotismus mit seinen Auswüchsen genügt nicht, diese Erscheinung zu erklären. Gerade die Vaterlandsliebe sollte, zur Weißgühligke angefaßt, das Edle im Menschen in Fluß bringen. Hier fließen nur Wäsche von plumper Uebertreibung.

Es gibt nur eine Erklärung: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Das will hier — um dem lauchstebdter Wort Goethes ein klein wenig Zwang anzutun — so verstanden sein, daß die Beschränkung von außen heilsam wirkt. Oder setzen wir für Beschränkung Unterdrückung. Der Simplizissimus war nie so witzig, wie im Anfang seiner Laufbahn, wo die Dangen, Th. Th. Heine, Ludwig Thoma u. a. m. für ihre spitzen Zungen und Stifte mit Gefängnis oder Selbstverbannung büßten. Nie wurde Wilhelm II. im Simplizissimus geistreicher und vernichtender veripottet, als vor der Zeit, wo er in vollem Ornat karikiert werden durfte.

Sobald Witz und Satyre mit aufgeschürzten Nermeln und ohne Rücksicht auf den Staatsanwalt loslegen durften, war es um Thron und Krone des Sempel gesehen.

Mardi 17. 2. 1925